

Agenda

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Ausstellung***Tlingit****Alte Indianische Kunst aus Alaska**

Museum Rietberg, Gablerstrasse 15, 8002 Zürich, Tel. 01/202 52 01, Di-So 10-17 Uhr, Mo bis 20 Uhr (bis 6. Mai 2001).

Alaska, das riesige, weite Land am Rand der Arktis, ist auch heute noch grösstenteils unwegsame Wildnis. Seine zergliederte Küste am Nordpazifik mit mildem, regenreichem Klima und dem natürlichen Reichtum des Meeres, der Flüsse und der Wälder lieferte indessen Nahrung im Überfluss und bot einen idealen Lebensraum. Hier entwickelte sich die einzigartige, hochstehende und faszinierende Kultur der Tlingit-Indianer. Sie blieb bis in das 18. Jahrhundert unberührt von europäischen Einflüssen.

Tlingit-Kunst zeichnet sich aus durch eine stark stilisierte, äusserst dekorative und faszinierende Formsprache. Die Holzschnitzkunst war hoch entwickelt, und die Flechtarbeiten gehören zu den feinsten ihrer Art. Eine besondere Anziehungskraft geht aus von den hölzernen, bemalten und zum Teil mit üppigem Kopfputz geschmückten Schamanenmasken und Helmen. Ihrer dämonischen, suggestiven Macht kann sich wohl niemand entziehen!

Die Ausstellung gibt Einblick in die Lebenswelt der Tlingit-Indianer und präsentiert eine in Europa kaum bekannte, aussergewöhnliche Kultur, die – da sie gewissermassen «vom anderen Ende der Welt» stammt – vollkommen aus unserem Blickwinkel geraten ist. Video und Tonbildschau ermöglichen eine «Reise» in das Land der Tlingit.

*Ausstellung***Georg Baselitz**

Bündner Kunstmuseum Chur, Postplatz, 7002 Chur, Tel. 081/257 28 68, Di-So 10-12 Uhr, 14-17 Uhr, Do 10-12 Uhr, 14-20 Uhr (bis 18. März 2001).

Der 1938 in Deutschbaselitz (Sachsen) als Hans-Georg Kern geborene Georg Baselitz gehört seit einem guten Vierteljahrhundert zu den bedeutendsten und international renommiertesten Künstlern der Gegenwart. Bekannt geworden ist Baselitz mit den 1969 zum ersten Mal «auf den Kopf» gestellten und als solche auch konzipierten Sujets. Neben der Malerei und der Holzskulptur schuf Baselitz seit den frühen Sechzigerjahren ein immenses druckgraphisches Œuvre. Anfang 1977 brachte der Künstler seinen ersten monumentalen Linolschnitt hervor. Seither bedient er sich dieses Verfahrens, das die Malerei und die Graphik insofern verbindet, als die Drucke oft von Hand nachgearbeitet werden.

Die Ausstellung vermittelt einen schönen, wenn auch gerafften Überblick des druckgraphischen Schaffens von 1964 bis ins Jahr 2000. Alle ausgestellten Werke stammen aus der Sammlung des Cabinet des estampes in Genf, das die grösste Kollektion der Druckgraphik von Baselitz besitzt.

*Ausstellung***Roman Signer**

Kunstmuseum Solothurn, Werkhofstrasse 30, 4500 Solothurn, Tel. 032/622 23 07, Di-Fr 10-12, 14-17 Uhr, Sa, So 10-17 Uhr, 31. März bis 10. Juni 2001.

Roman Signer (*1938) gehört durch seine Aktionen an der Documenta 8 in Kassel (1987) und an der letzten Biennale in Venedig

(1999) sowie durch seine kürzlichen Einzelausstellungen in Wien und Maastricht zu den international bekanntesten Schweizer Künstlern. Im Zentrum der Solothurner Ausstellung stehen rund 80 Zeichnungen, die Signer in den Siebziger- und Achtzigerjahren geschaffen hat. Damit erfüllt sich der Wunsch des Künstlers, der bekannten «explosiven» Seite für einmal eine leisere gegenüberzustellen. Bei den Exponaten handelt es sich um aquarellierte Tusche-Zeichnungen, in denen er «kleine Ereignisse» erfunden hat, die in manchen Fällen später auch realisiert worden sind. In Super-8-Filmen sind diese Aktionen festgehalten worden. Auf Video-Kassetten überspielt, sind sie in der Ausstellung auf Monitoren zu sehen. Ein weiterer Aktions-Film wird zudem in einer Grossprojektion gezeigt. Die Ausstellung wird anschliessend vom Westfälischen Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte in Münster übernommen.

Theater

Schweizer Erstaufführung

Feuergesicht

Von Marius von Mayenburg

Regie: Andrea Fiege

Ein Gastspiel des Theaters Marie, Aarau. Theater Gessnerallee, Gessnerallee 8, 8001 Zürich, Tel. 01/221 22 83. Aufführungen: 22.3./23.3./24.3.2001, jeweils 20 Uhr.

Feuergesicht, das ist Kurt, der pubertierende, unverstandene Sohn. Er, der «mit dem linken Fuss zuerst auf die Welt kam», hasst alles, was erwachsen, was wie die Eltern ist. Deshalb zündelt er herum, legt Feuer, zerstört – auch das eigene Gesicht. «Wir müssen brennen und uns verschleudern. Solange einer noch verbrennt, lebt er.» Die Eltern versuchen's mit Verständnis und begreifen nichts. Kurts Welt teilt nur seine Schwester. Sie ist Freundin, sie darf ihm nah sein, auch im selben Bett. Doch eines Tages taucht Paul auf, da hat sie plötzlich einen Freund. Die Katastrophe naht. Mayenburg zeigt genau und mit viel Verständnis für seine Figuren, wie wohlmeinende Eltern bei sensiblen Kindern den Wunsch nach einer Brandbombe auslösen.

*Théâtre***Les amantes**

De Elfriede Jelinek

Mise en scene: Joël Jouanneau

Le poche, rue de Cheval-Blanc 7, 1204 Genf, tél.: 022/310 37 59, 14.3., 15.3., 19 h.; 16.3., 17.3. 20.30 h.; 18.3. 17 h.; 20.3. 20.30 h.; 21.3., 22.3. 19 h.; 23.3., 24.3. 20.30 h.; 25.3. 17 h.; 27.3. 20.30 h.; 28.3., 29.3. 19 h.; 30.3., 31.3. 20.30 h.

Quel est le destin d'une ouvrière, ou plutôt comment échapper à son destin quand on est ouvrière? Le plus simple: le mariage. Encore faut-il choisir avec circonspection son futur époux et se garder des séductions du sexe.

L'amante doit apprendre à gérer son corps jeune et attrayant, son seul bien, et ne pas rêver à l'amour idéal des romans-photo.

A travers le «bon exemple» de Brigitte et le «mauvais exemple» de Paula Jelinek, l'icône, fait voler en éclats une spécialité autrichienne: l'idylle.

Paru en 1975, *Les amantes* est rapidement devenu le livre de référence de toute une génération.